

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 90 (2013)
Heft: 1

Rubrik: Am Puls der Klosterzeit : Mariasteiner Agenda

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Puls der Klosterzeit

Mariasteiner Agenda

Abt Peter von Sury

Mit vielen guten Absichten...

... sei der Weg zur Hölle gepflastert, heisst es. Das möchte ich eigentlich vermeiden und gleichzeitig doch auch die guten Absichten nicht aufgeben. Zu diesen Absichten gehörte, dass ich dem Redaktor in Aussicht gestellt hatte, ich würde gerne etwas ausführlicher und in einem eigenen Artikel über den Äbtekongress vom letzten September in Rom berichten. Aber eben: Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt! Vielleicht und hoffentlich wird der Artikel in der nächsten Ausgabe erscheinen. Das meiste wird auch dann noch aktuell sein.

Es war übrigens vor vier Jahren, am 24. September 2008, als ich zum ersten Mal am Äbtekongress teilnahm, dass P. Hugo eine schwere Hirnblutung erlitt, von der er sich nicht mehr erholte. Doch nach wie vor kann er, dank aufmerksamer Pflege und guter Betreuung, in reduzierter Form am Leben des Konvents teilnehmen. Allerdings erfährt sein Gesundheitszustand immer wieder Komplikationen, was dann zu grossen Sorgen und zeitweisem Mehraufwand führt. Immer wieder bezeugen Bekannte von früher ihre dankbare Verbundenheit mit P. Hugo, der für viele ein engagierter und geschätzter Seelsorger war.

Kleine Einschränkungen erfahren auch andere Mitbrüder. So geht etwa Br. Thaddäus seit ein paar Monaten am Stock, das gibt ihm etwas Sicherheit beim Gehen, das, wie manch anderes auch, nun einfach mehr Zeit braucht. So gut es geht, nimmt er weiterhin treu am Chorgebet teil.

Trotz allerlei Beschwerden bleibt P. Bruno seinem Metier verbunden und lädt gelegentlich zu einer Dichterlesung ein. So kann er, neben dem Aufräumen und Ordnen seines umfangreichen Materials an Büchern und Manuskripten, sein dichterisches Talent weiterhin entfalten und unter die Leute bringen. Auch P. Lukas ist in seinem Fachgebiet, der Geschichtswissenschaft, weiterhin eifrig tätig und oft unterwegs: Treffen der Stiftsarchivare in St. Gallen, Tagung der Historischen Sektion der Bayrischen Benediktinerakademie im österreichischen Admont, Mitarbeit am Projekt der Murensen Klostergeschichte wie auch an der Kantongeschichte des Kantons Solothurn ... Daneben bleibt ihm stets noch etwas Zeit, im Archiv die Nachlässe verstorbener Mitbrüder zu bearbeiten. Einen Einblick in seine verborgene Tätigkeit gewährte er seinen Mitbrüdern am 3. November, einem Termin, der sich hierfür bestens eignete, wurde er doch landesweit als 4. Schweizerischer Archivtag begangen. Wir konnten uns dabei auch ein Bild machen von der immensen Arbeit, welche in den letzten 45 Jahren im baulichen Bereich des Klosters geleistet wurde. Die gesamte Dokumentation wurde von P. Bonifaz zusammengetragen und steht nun in 117 Ordnern und Schachteln fein säuberlich geordnet im Archiv, darauf wartend, dass die Nachwelt irgendwann Interesse daran findet und darin zu forschen beginnt.

P. Andreas empfing am 10./11. September seine Kommilitonen aus der Altdorfer Kollegiumszeit (Matura 1957), eine Gelegenheit, Erinnerungen aufzufrischen und alte Kame-

radschaften aufleben zu lassen, über die eigene Klasse hinaus.

Ein junger Vierbeiner voll Lebensfreude

Tags darauf, am 12. September, machte sich der grössere Teil des Konvents zusammen mit den Angestellten auf Reisen. Das halten wir alle zwei Jahre so, ein Zeichen der Dankbarkeit an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Als Ziel des Ausflugs schlug unser scheidender Küchenchef Armin Roth – es war just sein 65. Geburtstag – die Einsiedelei der Verenaschlucht bei Solothurn vor. Zuvor hatten wir Gelegenheit, das Schloss Waldegg zu besichtigen, dann erreichten wir nach einem Spaziergang durch die romantische Schlucht und begleitet von grossem Wetter-

glück das Ziel unserer Fahrt. Freundlich wurden wir von der Einsiedlerin Sr. Verena empfangen, die uns redefreudig einen Einblick in ihr Leben gewährte (Fotos siehe S. 25–27). Überaus geschätzt wurde auf der Heimfahrt der Zwischenhalt in Welschenrohr, wo uns nicht nur der Pfarrer die schön renovierte Pfarrkirche des heiligen Theodul präsentierte, sondern wo uns auch unsere Betriebsleiterin, Frau Brunner, zusammen mit ihrer Familie auf dem Hof Sollmatt gastfreudlich empfing. Zwar blies ein kalter Luftzug vom Berg her, doch dem schönen Blick durchs Tal tat dies keinen Abbruch.

Inzwischen haben wir Herrn Armin Roth, der uns mehr als 30 Jahre lang als Küchenchef erfolgreich bekochte, am Fest Allerheiligen bei uns im Konvent offiziell verabschie-





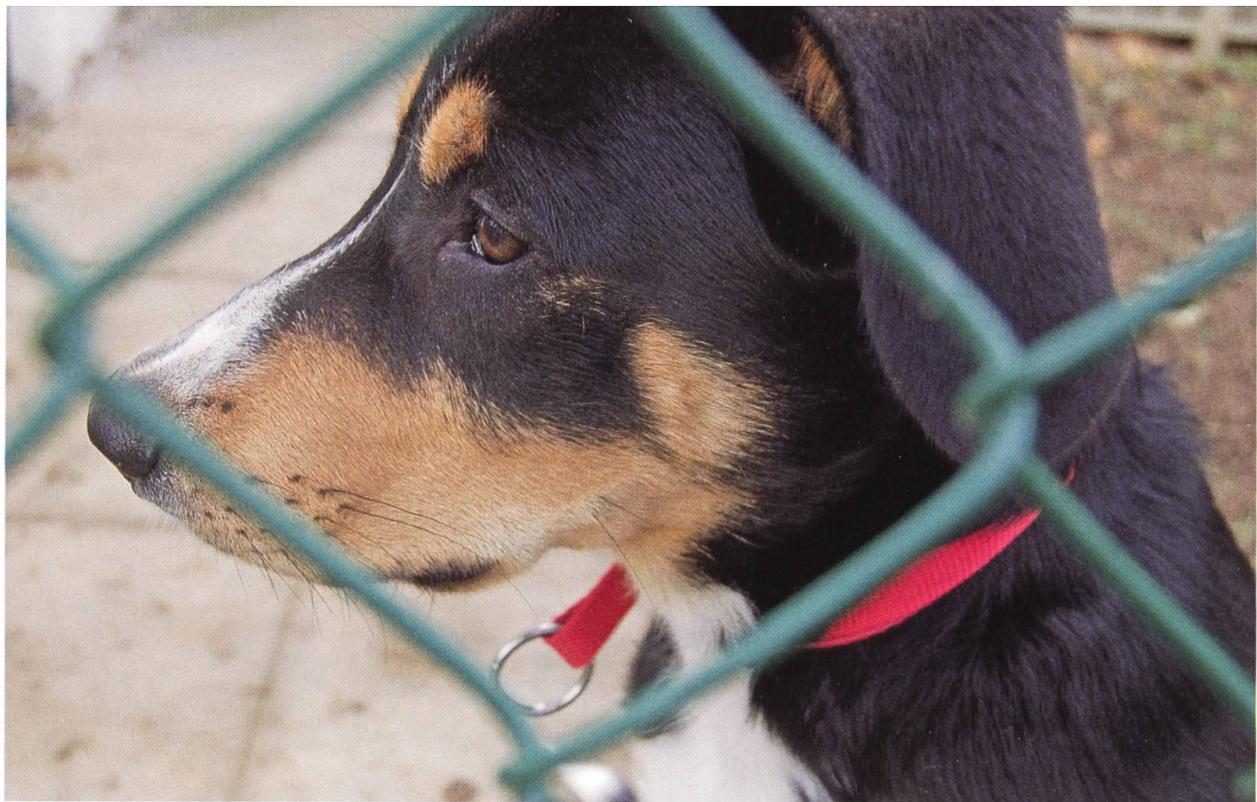
Mehr als 10 000 Besucher zählte die Ausstellung zum Turiner Grabtuch auf dem Klosterplatz, bis sie am letzten Oktobersonntag (nicht wegen des frühen Wintereinbruchs) ihre Tore schloss.

det. Ihm sei auch an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön gesagt! Sein Nachfolger, Herr Jean-Jacques Kuhn, hat nun die Verantwortung übernommen für das leibliche Wohl der Mönche, des Personals und unserer Gäste. Einen guten Abschluss fand Ende Oktober ein markantes Ereignis, das während mehrerer Monate viele Interessierte angelockt hatte, nämlich die Ausstellung zum Turiner Grabtuch. Am letzten Oktobersonntag, als bereits der erste Schnee gefallen war, bot sich die letzte Gelegenheit, die aussagekräftigen Exponate und Informationen zu besichtigen.

Jean-Jacques Kuhn (rechts) hat nun den Posten unseres langjährigen Kochs Armin Roth (links) übernommen, der jetzt seinen Ruhestand geniessen darf.

Laut Aussage von Herrn Markus Hungerbühler, der treibenden Kraft hinter dem Projekt, haben über 10 600 Besucherinnen und Besucher den Container auf dem Klosterplatz betreten und sich die Ausstellung angeschaut. Eine eindrückliche Zahl! Die Ausstellung sucht sich nun einen neuen Standort und soll als Nächstes gelegentlich in Engelberg OW zu sehen sein (siehe www.sindone.ch).

Da ein Abschluss – hier ein Neubeginn: Am 11. Oktober zog unser neuer Vierbeiner namens Samy, der viel von einem Berner Sennenhund an sich hat, in den extra für ihn neu hergerichteten Zwinger ein. Seither wendet P. Armin viel Zeit und Geduld auf, um als Herrchen seinem knapp halbjährigen Schützling Manieren und Disziplin beizubringen. Hierfür wird jetzt gar der Besuch eines Hundekurses zur Pflicht gemacht. So fährt denn P. Armin nach Hochwald, um sein Diplom zu erwerben. Ob auch eine theoretische Prüfung verlangt wird, wie beim Autofahren,



Unser neuer Hund Samy wartet auf sein Herrchen Pater Armin.





Neue und alte Klosterbewohner prüfen einander neugierig (rechts unten: Samy mit Pater Andreas).





Neuer Altar in unserer Bischofskirche: Der weisse Marmorblock hat kein Altartuch nötig. Am 30. September 2012 feierte unser Diözesanbischof Felix Gmür erstmals die Eucharistie in seiner Kathedrale in Solothurn. Am Altar stehend: Arno Stadelmann und Weihbischof Denis Theurillat (von links) sowie Abt Peter von Sury (von rechts) und Weihbischof Paul Wehrle (Erzdiözese Freiburg). Die Finanzierung der nach einem Brandanschlag erfolgten Renovation kann nach wie vor unterstützt werden: PC-Konto Nr. 40-595881-5 (Verein pro Kathedrale, 4500 Solothurn).

entzieht sich meiner Kenntnis. Kompliziert ist es geworden, unser Menschenleben! Wie gut es da doch tut, ein solch junges, überschwängliches, unkompliziertes Hundeleben unter uns zu haben! Ganz abgesehen davon dürfte Samy, sobald er etwas grösser ist, die Katzen im Klostergelände und allfällige Ein-dringlinge ein wenig in Schach halten.

Kirche lebt, Kirche erlebt

Am Sonntag, 30. September, dem Sankt-Ursen-Tag, durfte ich in Solothurn dabei sein, als unser Diözesanbischof Felix Gmür die

Kathedrale einsegnete und den neuen Altar weihte. Die grosse Festgemeinde, das in hellem Glanz erstrahlende Gotteshaus, die Feierlichkeit der Weihehandlung und die Festlichkeit der Musik – das alles verband sich zu einem einmaligen, unvergesslichen Gottesdienst. Ich hatte die Kirche, in der ich getauft wurde, meine Erstkommunion und vor 31 Jahren die Primiz gefeiert habe und wo ich von meinen Eltern Abschied nahm, noch nie derart überwältigend schön erlebt. Möge sie für unser weitläufiges Bistum ein Zeichen der Verbundenheit und ein Ort vielfältiger Begegnung sein!

Eine andere eindrückliche Kirchenerfahrung wurde mir am 11. Oktober zuteil. Ich war am 11. Oktober nach Bern eingeladen, wo die Schweizer Bischofskonferenz das 50-Jahr-Jubiläum der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils beging. Dem Festgottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche folgten das gemeinsame Mittagessen und ein akademischer Festakt mit Vorträgen und einem Podiumsgespräch. Es tat gut, die Kirche in unserem Land einmal nicht als «Problemfall» zu erleben, sondern als eine lebendige, vielgestaltige Realität, die auf der Basis des gemeinsamen Glaubens viele sehr unterschiedliche Menschen miteinander zu verbinden vermag.

Ähnlich erging es mir, als ich am 4. November in Beinwil, unserem Mutterkloster am Passwang, zehn Schulkindern die Firmung spenden durfte. Spürbar war die Freude der kleinen Pfarrei und der grossen Festgemeinde, ebenso die Verbundenheit mit den zehn jungen Christen und auch die Dankbarkeit, dass der Abt von Mariastein zu ihnen kam. Umso beklemmender ist es, zusehen zu müssen, wie mehr und mehr Pfarreien zu einer Herde ohne Hirten verkümmern. Licht und Schatten im Leben der Kirche, oft ganz nah beisammen. So ist es auch in den Klöstern. In der dritten Oktoberwoche konnte ich während einiger Tage im Kloster Heiligkreuz in Cham 17 angehenden Mönchen und Klosterfrauen aus verschiedenen Orden und Klöstern Deutschlands, Österreichs und der Schweiz etwas von dem geistlichen Reichtum erschliessen, der in der Feier der Sakamente schlummert. Dies geschah im Rahmen eines dreijährigen Ausbildungsprogramms, das die Benediktinerinnen der Schweiz auf die Beine gestellt haben, um ihrem Nachwuchs trotz sinkender Zahlen und schrumpfender Gemeinschaften eine gezielte Ausbildung zu ermöglichen. Diese jungen und nicht mehr ganz jungen Leute bewegen sich nicht im Rampenlicht, sie suchen tastend und hartnäckig ihren Weg, sind sich bewusst, dass sie eine ungewisse Zukunft vor sich haben, und wagen es trotzdem, sich auf Gott einzulassen und auf ein Leben in Gemeinschaft.

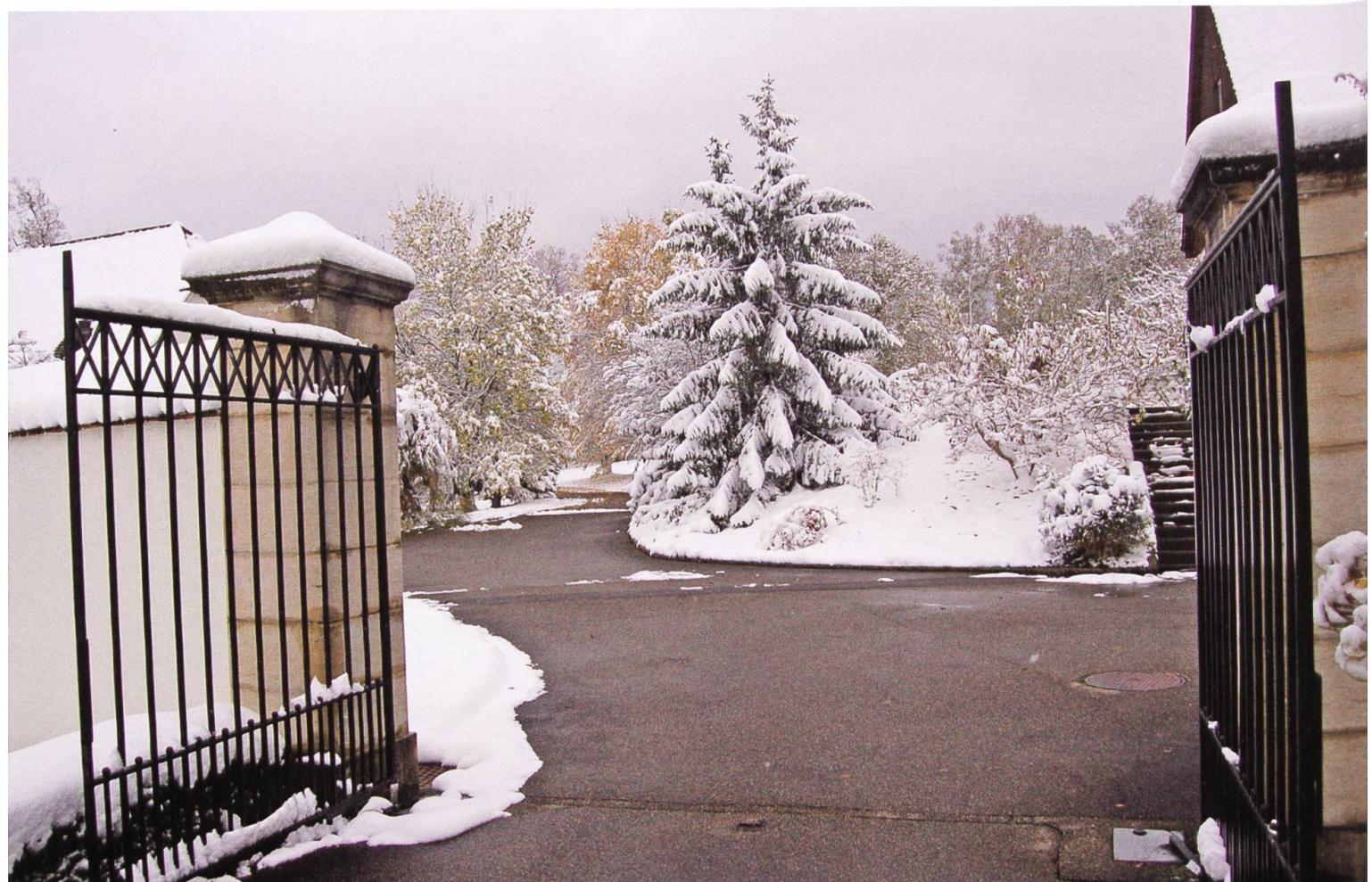
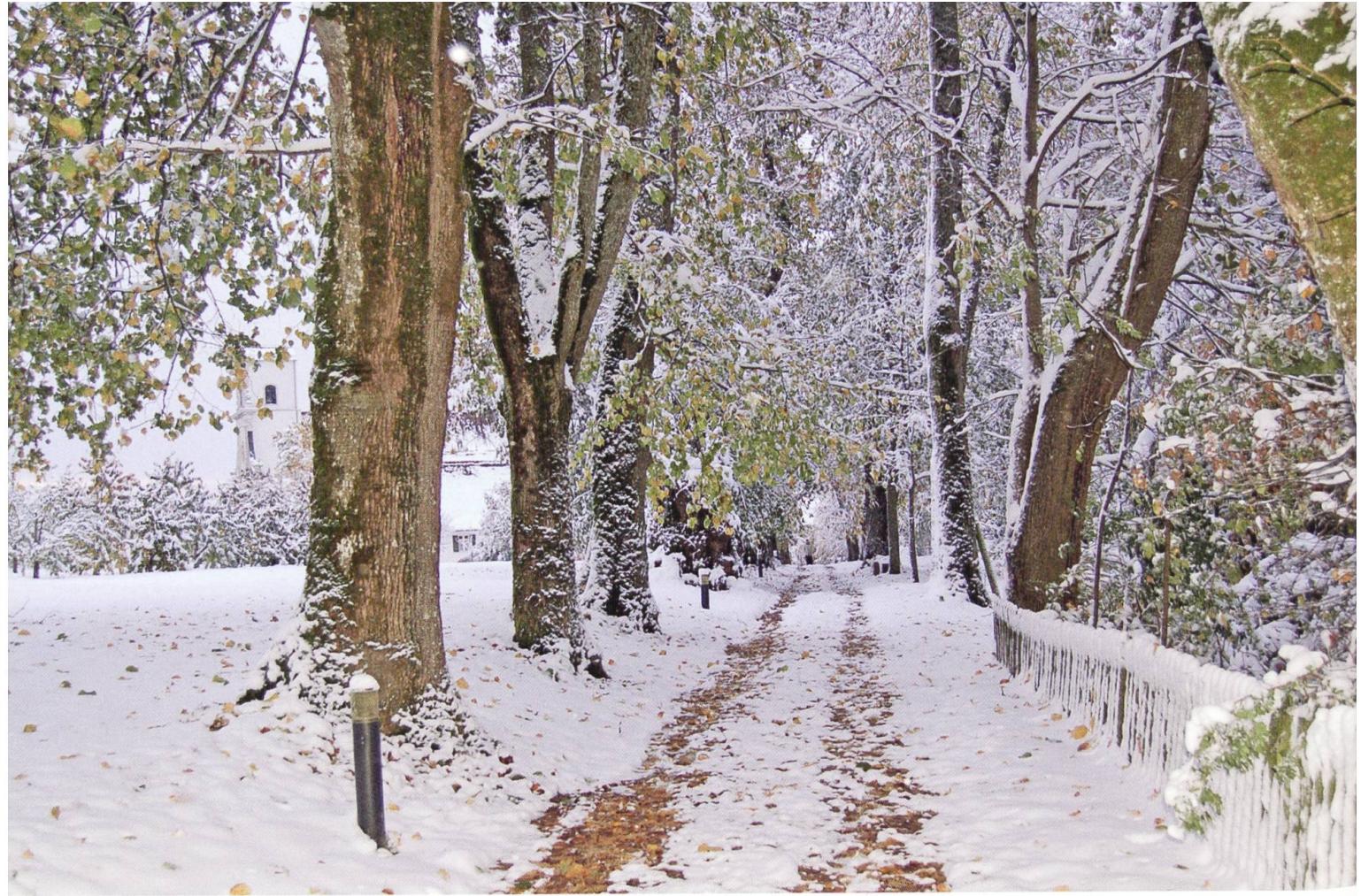


Stichwort: Kathedrale

«Kathedrale» ist die Bezeichnung für die Bischofskirche einer Diözese. Das Wort leitet sich von «Kathedra» ab, das ist der Sitz beziehungsweise der (Lehr-)Stuhl des Bischofs in der Bischofskirche. Die bischöfliche Liturgie, insbesondere die Spendung des Weihsakramentes (Bischofs-, Priester-, Diakonenweihe) und die Chrisammesse, bei der vom Bischof in der Karwoche die heiligen Öle (Chrisam, Katechumenenöl, Krankenöl) geweiht werden, hat in der Kathedrale ihren privilegierten Ort.

Bis zur Reformation war das Basler Münster die Kathedrale des Bistums Basel. Mit der Neugründung des Bistums nahm der Bischof von Basel 1828 seinen Sitz in Solothurn. Die dortige St.-Ursen-Kirche wurde so Kathedrale des Bistums Basel. Nach einem Brandanschlag (2011) wurde die heutige Bischofskirche gründlich renoviert und am 30. September 2012 durch Diözesanbischof Felix Gmür wieder neu eingsegnet.

Der Weihtag der Kathedrale wird in allen Kirchen einer Diözese als Fest gefeiert (bei uns der 26. September).



Dass auf einem solchen Weg Krisen unvermeidlich sind, ja dass Krisen zur menschlichen Entwicklung und Reifung gehören, erfuhren und vertieften die Noviziatsverantwortlichen aus rund 15 Klöstern der Schweiz an ihrer Tagung, die alle zwei Jahre Anfang November in Einsiedeln stattfindet, so auch wieder vom 4. bis 6. November 2012. Der Austausch, der dabei möglich ist, die Offenheit und die intensive Kursarbeit boten auch diesmal vielfältige Anregung und dienten der gegenseitigen Stärkung. Sicher, Probleme und Schwierigkeiten und Krisen gibt es zuhauf, es ist wichtig, sie ernst zu nehmen und anzunehmen; gleichzeitig wecken sie auch erstaunlich viele Kräfte und schlummernde Kreativität, vermögen, neu zu motivieren, öffnen für Neues, schärfen den Sinn und die Lust am Vorläufigen.

Die Zukunft kommt bestimmt

Neben dem Wiederkehrenden – wie etwa der Einkehrtag Oblaten im Kloster am 20. Oktober, die Gäste, die jährlich für ein paar Tage bei uns Einkehr halten, die jeweils im Oktober anstehende Erstellung des Budgets fürs kommende Jahr oder die jährliche Generalversammlung der Catholica Unio, für die P. Kilian auch dieses Jahr unterwegs war – so gibt es hier und da auch was Neues zu vermelden: die Mitarbeit von P. Leonhard als Vertreter der Ordenspriester im Priesterrat des Bistums Basel 2013–2016, die Mitarbeit von P. Ludwig in der «Deutschschweizer Arbeitsgruppe für Ministrantenpastoral», mein Einsitz im Vorstand der Vereinigung der Höheren Ordensoberen der Schweiz und der Konferenz der Vereinigungen der Orden und Säkularinstitute der Schweiz. Gewiss, keine

weltbewegenden Aufgaben und Verpflichtungen, aber doch mit Terminen, Sitzungen und Arbeit verbunden.

Neu ist, dass eine der beiden indischen Erlenbader Franziskanerinnen, welche seit Jahren im Kurhaus Kreuz arbeiten, in ihre Heimat zurückgekehrt ist. Sr. Reena, die hier ihre betagten und pflegebedürftigen Mitschwestern betreute, ist Ende September nach Indien heimgekehrt, «for good». Sr. Georgia fuhr zwar auch mit nach Kerala, ist aber Anfang November wieder in die Schweiz gekommen. Sie bleibt dem Kurhaus Kreuz erhalten, worüber sich die Gäste, die Mitschwestern, die Mitarbeitenden und der Betriebsleiter, aber auch wir Benediktiner uns freuen. Diese kleine personelle Veränderung zeigt, dass im Kurhaus Kreuz einiges in Bewegung gekommen ist, was hoffentlich zu neuem Schwung und damit weiterhin zu vielen zufriedenen Gästen führen wird.

Neu wird auch der Beichtstuhl sein, der schon seit einiger Zeit in Planung ist. Er soll

Verfrühter Wintereinbruch im Mariasteiner Klostergarten Ende Oktober 2012.



hinten in der Basilika aufgestellt werden, um geh- und hörbehinderten Personen den Zugang zu erleichtern. Zusammen mit dem Architekten arbeitet die Baukommission an einer guten Lösung.

Neues wird auch das kommende Jahr bringen. Mit dem Jahreswechsel werden P. Ludwig und P. Leonhard die Verantwortung für den Wallfahrtsbereich übernehmen, eine Arbeit und eine Last, die P. Notker während 30 Jahren getragen hat. Er wird im kommenden April seinen 75. Geburtstag begehen, weshalb ich die Übergabe dieses wichtigen Tätigkeitsbereiches an jüngere Kräfte schon seit Längrem ins Auge fasste.

Zwei Wochen vor ihm, Ende März, wird auch P. Nikolaus das in der Kirche «magische Alter» von 75 Jahren erreichen, sind doch die Würdenträger und Prälaten (der Papst ausgenommen) gehalten, dann ihre Ämter niederrzulegen. Bruder Wendelin war bereits am 15. Oktober so weit, ohne freilich seine Aufgabe als Krankenbetreuer abzutreten. Unser Durchschnittsalter erreicht nun rund 72 Jahre, da wird es auch weiterhin an runden Geburtstagen und Jubiläen nicht mangeln.

Auf eines sei jetzt schon hingewiesen. Am 10. August 2013, dem Fest des heiligen Laurentius, werden nämlich vier Mitbrüder – P. Andreas, P. Augustin, P. Nikolaus und P. Lu-

kas – ihr goldenes Priesterjubiläum feiern. Möge das neue Jahr für unser Kloster, für unsere Pilgerinnen und unsere Freunde, für Kirche und Welt ein Jahr des Heiles werden, ein Jahr, in dem wir wiederum Gottes Segen erfahren dürfen. Das ist mein Wunsch an Sie alle!

Neue Wallfahrtsleitung

Am 1. Januar 2013 übernehmen P. Ludwig Ziegerer und P. Leonhard Sexauer die Verantwortung und die Leitung für den gesamten Wallfahrtsbereich, der in unserem Klosteralltag seit jeher eine besondere Stellung einnimmt. Seit 1978 wirkte P. Notker Strässle als Wallfahrtspriester in Mariastein. In den letzten 22 Jahren nahm er, als Nachfolger von P. Anselm Bütler († 1991), mit viel Umsicht und Organisationstalent die Aufgabe des Wallfahrtsleiters wahr. Ihm sei für die grosse Arbeit und sein Engagement in all diesen Jahren herzlich gedankt. Die offizielle Verabschiedung von P. Notker von seinem Amt als langjähriger Wallfahrtsleiter wird am Ostermontag, 1. April 2013, erfolgen. Bis dann wird die Ablösung und die Übergabe vollzogen sein.

Vom 1. Januar 2013 an werden alle Anfragen, welche Pilgergottesdienste, Führungen, Kirchenreservationen usw. betreffen, von P. Ludwig und P. Leonhard entgegengenommen:

wallfahrt@kloster-mariastein.ch

Abt Peter von Sury



Fröhlicher Klosterbetriebsausflug am 12. September 2012 zum Schloss Waldegg in Feldbrunnen SO, wo Kindheitserinnerungen von Abt Peter geweckt wurden.





Der Betriebsausflug führte weiter in die Verenaschlucht, wo uns die dortige Klausnerin Sr. Verena die von ihr betreuten Heiligtümer erläuterte.





Abt unterwegs mit den ihm anvertrauten Mitbrüdern und Angestellten: Beim Mittagessen verliest Abt Peter eine lange Liste von Dienstjubiläen (oben). Auf der Heimfahrt wird noch auf der Sollmatt in Welschenrohr (unten) Halt gemacht.

